

Nr. 29. Hirschberg, Sonnabend den 10. April. 1852.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Fünfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 2. April.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bonin, Simons und drei Regierungs-Kommissarien.

Die Petition des Pfarrers Harnisch *) aus Elbei verlangt das Fürwort der Kammer zur Einstellung der Sonntagsarbeit in den Zuckerfabriken.

Die Kommission beantragt, die Petition den Ministerien des Handels und der Finanzen zu überweisen.

Die Kammer genehmigt den Antrag.

Gemeindevorstand und Gemeinderath der Stadt Köln beschweren sich, daß königliche Civilbeamte bei Berechnung der Kommunal-Einkommensteuer nur nach der Hälfte ihres Gehalts angezogen werden sollen, während sie nach der Ansicht der Petenten ihrem ganzen Einkommen nach einzuschätzen sind.

Die Kommission beantragt über diese Petition zur Tages-Ordnung überzugehen.

Die Kammer genehmigt den Antrag.

Der mit der niederländischen Regierung abgeschlossene Handels- und Schifffahrtsvertrag vom 31. Dezember 1851 wird nachträglich genehmigt.

Desgleichen die Verordnung über die Ermäßigung der Rheinzölle vom 21. Juli 1851.

Der Gesetzentwurf wegen Ermäßigung des Güterportos auf den preußischen Posten wird in der Fassung der zweiten Kammer genehmigt.

Ueber die Petition des Gemeinderaths der Stadt Breslau, betreffend die Vorlagen der Staatsregierung wegen Abänderung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850, wird auf Antrag der Kommission zur Tagesordnung übergegangen.

*) Früher Seminar-Direktor in Breslau, dann in Weißenfels.

Ein und fünfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 3. April.

Minister: v. Westphalen, v. Bonin, v. Raumer und zwei Regierungskommissarien.

Die Kammer schreitet zur zweiten Abstimmung über die Abänderungsvorschläge der Gemeindeordnungs-Kommission zu den Artikeln 42 und 105 der Verfassungsurkunde.

Die Zusätze zu den Artikeln 42 und 105 der Verfassungsurkunde werden in namentlicher Abstimmung mit 80 gegen 46 Stimmen angenommen.

Bericht der Finanzkommission über die mit der belgischen Regierung abgeschlossene Additional-Konvention vom 18. Februar zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage vom 1. September 1844.

Die Kammer giebt einstimmig ihre verfassungsmäßige Zustimmung zu der Konvention.

Am Schlusse der Sitzung wünschte der Präsident den Mitgliedern der ersten Kammer vergnügte Feiertage und vor allen Dingen eine pünktliche Rückkehr.

Die nächste Sitzung ist den 19. April.

Greifswald, den 2. April. Die Verurtheilung Hassenpflugs wegen Fälschung ist einstimmig erfolgt. Die Strafe, vierwöchentliches Gefängniß, ist nach dem gemeinen Recht, dem milderen, bemessen worden; härter würde sie nach dem allgemeinen Landrecht ausgefallen sein, und wäre das neue Strafgesetz in Anwendung gekommen, so hätte auf mehrjährige Zuchthausstrafe erkannt werden müssen.

Sachsen.

Dresden, den 1. April. Eine interessante Debatte entspann sich bei der heutigen Budget-Berathung der zweiten Kammer über die Position, welche den jährlichen Reinertrag von 19,000 Thalern aus den Zeitungseinkünften ansetzt. Dieselben zerfallen in a) den Ertrag der Leipziger Zeitung und b) den Ertrag vom Vertriebe der Zeitungen

durch das Hauptzeitungsbureau zu Leipzig; der erstere ist mit 12,600 Thlr., der letztere 6,400 Thlr. in Ansatz gebracht. Die Finanzdeputation verlangt, den früheren Betrag von 20,000 Thlr. zu genehmigen. Die Redner sprachen vielfach die Ansicht aus, daß ein Organ die „Leipziger Zeitung,“ der Regierung genügt hätte, und verlangten insbesondere den Zuschuß zu wissen, welchen das „Dresdener Journal“ erhält. Der Minister versprach, auf das nächste Budget eine besondere Position zu stellen. Abgeordneter Unger kündigt einen Antrag auf Einführung eines Zeitungs- und Journalstempels an, was den Staats-Minister v. Friesen zu folgender Erklärung veranlaßt: „Rücksichtlich der Stempel- und Journalsteuer hätten bei dem Ministerium Erwägungen stattgefunden, aber man hätte sich zu einer solchen Maßregel nicht entschließen können und habe daher die Staatsregierung auch keinen desfallsigen Antrag an die Kammer gebracht. Wenn nicht die Vernichtung der Presse damit verbunden sein solle, so würde damit ein nur sehr geringes finanzielles Resultat erzielt. Stelle man die Stempelsätze sehr hoch, so würde nämlich die ganze Provinzialpresse geradezu eingehen müssen.“ Bei der Abstimmung wurde die Position nach der Höhe von 20,000 Thlr. gegen 2 Stimmen genehmigt.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 1. April. Das Justizamt in Hanau ist jetzt — also nach drei Jahren! — beauftragt, die Betheiligung kurhessischer Staatsangehöriger an dem badischen Aufstande zu ermitteln. Der Generalstaatsprokurator hat die nöthigen Einleitungen für die Untersuchung bereits getroffen.

Auch das Gymnasial-Bildungswesen hat eine „Reform“ zu erwarten. Was namentlich die „Uebung im deutschen mündlichen Ausdruck“ betrifft, so werden „eigene Lektionen, in welchen Selbstverfertigtes, vielleicht sogar Extemporirtes von den Schülern vorgetragen oder eine förmliche Diskussion unter ihnen eröffnet würde, zur Ausbildung der freien Rede als „völlig unzulässig“ in dem betreffenden Ministerialbeschluß bezeichnet. Das Recitiren von Deklamationsstücken soll nur am Geburtstage des Kurfürsten unbeanstandet bleiben.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 1. April. Das Schicksal der deutschen Flotte kann nun als entschieden betrachtet werden. Der gestrige Tag, welcher als letzter Endtermin für die Bildung eines neuen besonderen Flottenvereins vom Bundestage gewährt war, ist abgelaufen, ohne daß der letztere zu Stande gekommen. In Gemäßheit des Beschlusses vom 26. Februar ist die Auflösung der Flotte jetzt eine feststehende Thatsache. Das für den beabsichtigten Nordseeflottenverein stipulirte Rückkaufsrecht an den beiden Schiffen Barbarossa und Eckernförde ist mit dem Beginn des heutigen Tages erloschen und dieselben sind in das vollständige und unbeschränkte Eigenthum Preußens übergegangen.

Frankfurt a. M., den 3. April. Die deutsche Flotte ist nun in Folge des gestrigen Bundestagsbeschlusses auch rechtlich für aufgelöst erklärt. Die beiden Schiffe Eckernförde und Barbarossa wird der Kontre-Admiral Bromme dem Kommodore Schröder übergeben, zu welchem Zwecke 80 Mann preußische Marinesoldaten und 100 Matrosen sich über Hamburg nach Bremerhaven begeben werden. Kapitän Donner wird das Kommando über Eckernförde und Lieutenant Hermann über Barbarossa erhalten. Es ist noch unbestimmt, was mit den übrigen Schiffen geschehen wird. Die deutsche Flotte zur Zeit ihrer größten Blüthe hat bestanden aus drei Dampffregatten, zwei Segelfregatten, 6 Dampfkorvetten und 26 Kanonenbooten.

Oesterreich.

Wien, den 5. April. Heute Nachmittag um 5 Uhr ist der österreichische Minister-Präsident Fürst von Schwarzenberg gestorben. Er war eben von einem Ministerrath zurückgekehrt, im Begriff, zu einem Diner zu fahren, als ihn der Schlag rührte. Ein Aderlaß wurde vergeblich angewandt.

Die österreichische Korrespondenz bringt unmittelbar hintereinander statistische Notizen über den Bestand der österreichischen Gymnasien und des österreichischen Hornviehs.

Luxemburg.

Luxemburg, den 30. März. Der Herausgeber einer katholischen Zeitung, in welcher die Frage: „Kann ein katholisches Volk von einem protestantischen Fürsten gut regiert werden,“ mit „Nein“ beantwortet war, ist wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Jahren Gefängniß und in die Kosten verurtheilt worden.

Belgien.

Brüssel, den 1. April. Eine Masse französischer Verbannter trifft noch immer in Belgien ein. In den letzten Tagen sind über 400 eingetroffen und werden deren noch mindestens 200 erwartet. Die meisten gehen nach England. Die belgische Regierung duldet sie nicht hier, sondern läßt sie meistens sofort auf Schiffe bringen, die sie dann nach England führen.

Frankreich.

Paris, den 23. März. Dem Dekret über die Geschäftsordnung der drei Staatskörper zufolge werden die Wahlprotokolle des gesetzgebenden Körpers in der Plenarsitzung vorgelesen, und wenn die Wahl für giltig erklärt ist, dem Deputirten sofort der Eid abverlangt. Wenn derselbe binnen 14 Tagen nicht geleistet wird, so wird der Deputirte als ausgeschieden betrachtet. Der Eid kann auch schriftlich geleistet werden. Was die Disziplin der Sitzungen betrifft, so da[...]

kein Redner anders als von seinem Platze aus sprechen; alle Persönlichkeiten, so wie Beifalls- oder Mißfallensbezeigungen sind untersagt. Der Präsident verhängt Ordnungsruhe, läßt im Falle von Widersetzlichkeit den Deputirten durch die Versammlung auf höchstens fünf Tage ausschließen, bedeckt sich im Falle anhaltenden Tumults und hebt die Sitzung auf, wenn nach Verlauf einer Stunde die Ruhe nicht wieder herzustellen ist. Die Sitzungsprotokolle werden unter Leitung des Präsidenten angefertigt und enthalten die gehaltenen Reden und Meinungen im Auszuge. Jeder Redner kann mit Genehmigung der Versammlung seine Rede auf seine Kosten drucken und vertheilen lassen. Nicht genehmigter Druck wird mit 500 bis 5000 Fr. Geldbuße am Drucker und mit 50 bis 500 Fr. am Vertheiler bestraft. Die militärische Bewachung des Senats und des gesetzgebenden Körpers steht unter den Befehlen des Kriegsministers, der sich darüber mit den beiden Präsidenten verständigt. Die letzteren haben während der Session eine Ehrenwache und erhalten militärische Ehrenbezeigungen, wenn sie in die Sitzungen gehen.

In St. Cloud ist auf eine Schildwache geschossen worden, welche mehre Individuen verhindern wollte, über die Mauer des Parks zu steigen. Die Schildwache erwiderte den Schuß, worauf sich die Angreifer zerstreuten. Patrouillen durchstreiften sofort St. Cloud, jedoch ohne Erfolg. Eine gerichtliche Untersuchung ist wegen dieses Vorfalls eingeleitet worden.

Die Wiederherstellung der Arbeit in den Gefängnissen schreitet erfreulich fort.

Paris, den 24. März. Von den 70 Fremden, meist Deutschen, welche in dem Cafee de Danemark verhaftet wurden, sind die meisten wieder in Freiheit gesetzt worden. In dem Augenblicke der Ankunft befanden sich ungefähr 150 Personen in dem Cafee, welches drei Stockwerke eines Hauses einnimmt. Unter den verhafteten, aber auch wieder in Freiheit gesetzten Personen befindet sich auch der deutsch-katholische Prediger Scholl. Außerdem hat man noch in zwei andern Cafees 50 Deutsche und 23 Italiener verhaftet. Die Letzteren sind Anhänger Mazzinis und wurden bei der Berathung über das letzte Manifest desselben betroffen.

Es soll viel für die Schifffahrt auf der Saone und Rhone gethan werden. Man will zwischen Chalons und Lyon, wo die Dampfschiffe des Nachts gehen, Leuchtthürme errichten, um die Schifffahrt zu beschützen. Ferner sollen die neun Brücken, welche sich zwischen Chalon und Lyon befinden, erhöht werden.

Paris, den 25. März. Ein Dekret unterwirft die Kupfer-Druckereien der polizeilichen Genehmigung. Kleine Pressen zum Privatgebrauch sind ausgenommen. Die Brevets für Drucker, Lithographen und Buchhändler hängen vom Polizei-Minister ab.

Paris, den 1. April. Die Rede, die der Exkönig von Westphalen, Marschall Jerome Bonaparte, in der ersten Sitzung des Senats gehalten hat, ist in ihrer Art merkwürdig. Er sagt darin: „Als die im Jahre 1848 von der Nation proklamirte Republik organisirt werden mußte, bot sich der Name Napoleon dar. Das Volk begriff mit seinem wunderbaren Instinkt (?!), daß dieser Name die mächtige Personifikation dessen sei, was es allezeit gewollt hat, Ordnung und Freiheit im Innern, nationale Unabhängigkeit und Größe nach Außen. Es begriff, daß, indem es diesen Namen zum vierten Mal proklamirte, es sich selbst größer machte und sich für das Unglück und die Verräthereien (?!) unsers letzten Schlachtfeldes rächte. — Das Volk ist der wahre, der einzige Souverain, den wir Alle anerkennen. — Ich, der Bruder des Kaisers, einer der alten *) Soldaten unsrer großen Kriege, habe nach so vielen Wechselfällen und so langjähriger Verbannung mit frommer Sorgfalt die ruhmreiche und verehrte Asche des Kaisers bewacht und nun bestimmt die Vorsehung den letzten noch lebenden Senator des Kaiserreichs zum ersten Mitglied des Senats unsrer Republik."

Paris, den 1. April. In der heutigen Bildung des gesetzgebenden Körpers wurde ein geheimes Comité für die Berathung der höchst wichtigen Frage gebildet, ob die Deputirten während der Sitzungen das offizielle Kostüm tragen sollen. In geheimer Sitzung haben die Deputirten beschlossen, das offizielle Kostüm nur bei feierlichen Gelegenheiten zu tragen.

Von 255 Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers haben 164 adlige Titel oder sind Würdenträger der Armee. Man zählt unter ihnen einen Prinzen, 4 Herzöge, 10 Marquis, 21 Grafen, 9 Vicomte, 22 Baronen und 27 Mitglieder mit dem bloßen „von". Darunter sind 9 Generale und 4 Obersten.

Paris, den 3. April. Der Senat hat in Betreff der Dotation des Präsidenten der Republik einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

1) In Vollstreckung des Artikels 15 der Verfassung ist eine Summe von 12 Millionen Franken vom 1. Januar 1852 ab alljährlich dem Prinz-Präsidenten der Republik ausgesetzt.
2) Die im Dekret vom 27. März 1852 bezeichneten National-Paläste (Tuilerieen, Louvre, die Schlösser von Fontainebleau, Compiègne, Versailles, Trianon, St. Cloud, Medon und Pau, so wie endlich das Elisée) nebst den dazu gehörenden Mobilien, Gärten und Parken werden dem Prinz-Präsidenten der Republik zur Wohnung und zum Gebrauch angewiesen. Das vorschriftsmäßig früher angefertigte Inventar des Mobiliars wird auf Staatskosten revidirt. Der Prinz-Präsident der Republik hat das ausschließliche Jagdrecht in den Gehölzen von Versailles und in den Wäldern von Fontainebleau, Compiègne, Marly und St. Germain.

*) Alt und gealtert, aber auch weiter nichts.

*

3) Der Staat, der fortfährt, die Einkünfte und Nutz-Erzeugnisse aus diesen Waldungen zu beziehen, bleibt auch mit ihrer Verwaltung, so wie mit der der National-Paläste und allem Zubehör belastet.

Nach einem Rundschreiben des Polizeiministers an die Präfekten über die Handhabung des Preßgesetzes müssen alle Gesuche um Erlaubniß zur Veröffentlichung periodischer Schriften politischen oder staatswirthschaftlichen Inhalts, so wie zu Aenderungen im Personal der Hauptredaktoren, Eigenthümer und Administratoren an das Polizeiministerium gerichtet werden. Die Präfekten haben bei jedem Gesuche dem Polizeiminister die nöthigen Informationen über die Vergangenheit und Moralität der Schriftsteller und Herausgeber zu liefern und werden vor allzugroßer Nachsicht und Fahrlässigkeit gewarnt. Die namentliche Unterzeichnung der Artikel bleibt nach wie vor geboten. Der Polizeiminister drückt überall den festen Vorsatz aus, keine der Ordnung, der Moral und den sozialen Prinzipien gefährliche Presse, wie sie nur zu lange geduldet worden ist, aufkommen zu lassen.

Der Staatsrath wird das ganze Jahr hindurch versammelt sein und nur zwei Monate lang Ferien haben, während deren ein engerer Ausschuß seine Geschäfte versieht.

Die Reformpläne für das Heerwesen sind noch nicht aufgegeben. Es soll sich jetzt darum handeln, die gezwungene Dienstpflicht abzuschaffen und freiwillige Engagements einzuführen.

Die Deportationen nach Afrika werden eingestellt. Diejenigen Personen, welche nicht für die öffentliche Sicherheit gefährlich sind, werden auf freien Fuß gesetzt.

Großbritannien und Irland.

London, den 25. März. Die gerichtliche Untersuchung über den Untergang der Amazone ist nun geschlossen. Die Ursache des Brandes hat nicht ermittelt werden können. Der Umstand, daß so wenig Menschen gerettet wurden, schreibt die Kommission den Bemühungen der Offiziere zu, das Schiff zu retten, wodurch zu spät für die Sicherheit der Mannschaft und Passagiere gesorgt werden konnte. — Es wird allen Passagierschiffen empfohlen, eine Kraftpumpe auf dem Verdeck anzubringen, die zwar mit der Maschine in Verbindung steht, aber auch unabhängig von ihr gebraucht werden kann, wie das leider bei der Amazone nicht der Fall war. Ferner empfiehlt die Kommission, alle leicht entzündlichen Artikel von der Maschine und von einander getrennt zu halten.

Endlich ist etwas von der englischen Regierung zur Erleichterung der England passirenden deutschen Auswanderer geschehen. Die Zollbehörden haben bewilligt, daß das Verfahren bei der Untersuchung der Bagage deutscher Auswanderer, die ihren Weg über England nehmen, vereinfacht werde, daß die Gebühren herabgesetzt werden und daß es den Reisenden gestattet sei, Gegenstände, die für ihren persönlichen Gebrauch bestimmt sind, zollfrei einzuführen.

Die Regierung hat die Befestigung mehrerer Häfen im Süden und Südwesten Englands angeordnet. Bei Cardiff wird eine neue Batterie gebaut. Der ganze Küstenstrich vom Kanal Bristol wird von Ingenieuren inspizirt und die Batterie von Milford Haven verstärkt.

Die Rüstungen gegen die Birmanen werden mit großem Eifer betrieben. Folgendes ist die eigentliche Veranlassung zum Kriege und der gegenwärtige Stand der Dinge. Am 28. Januar ging die Fregatte „Fire Queen" mit den Depeschen des General-Gouverneurs nach dem Rangflusse ab und erreichte diesen am 30sten. Der Kommodore machte sofort den Behörden von Rangun die Meldung, daß er am folgenden Tage mit der Fregatte den Fluß stromaufwärts segeln werde. Trotzdem wurde von den Verpallisadirungen des anderen Tages auf die britische Flagge gefeuert und ein Matrose getödtet. Die Fregatte zerstörte mit ihren Geschützen ohne Weiteres die Pallisaden-Verschanzung und wurde von der zweiten nunmehr wenig belästigt. Die nachfahrenden Schiffe wurden ebenfalls, aber, wie sich denken läßt, mit geringem Erfolge beschossen. Kaum war der Kommodore bei den neuen Fortifikationswerken, an der Seite der früheren Hauptstadt Rangun, angekommen, so schickte er an den dortigen Gouverneur einen Offizier und einen Dolmetscher mit Lord Dalheusie's Brief. Der Inhalt desselben war: Die Birmanen sollen wegen der Insulte gegen die britische Flagge Abbitte thun, und die fruher geforderten 900 Pfd. Entschädigung zahlen, dann würde die Blokade des Flusses aufgehoben und ein Agent der indischen Regierung nach Rangun geschickt werden. Auf diese gemäßigten Bedingungen folgte eine grobe Antwort, die ein schmutziger, zerlumpter Arbeiter überbrachte. Der Gouverneur erklärte, in Unterhandlungen durchaus nicht eingehen zu wollen; die Blokade sei ihm gar nicht lästig, und wenn auf die britischen Schiffe gefeuert worden, so sei dies auf Befehl geschehen. Darauf erwiderte der Kommodore, er werde jede Verschanzung, von der auf seine Schiffe gefeuert werden sollte, zerstören. Diese Drohung hatte insofern Wirkung, daß bei der Rückfahrt den Strom hinab, kein Schuß vom Lande aus fiel. So viel konnte man während der Fahrt bemerken, daß es den Birmanen mit dem Krieg gegen England Ernst ist. Die Ufer werden stark befestigt, und auf der Stelle, wo das alte Rangun stand, ist ein mächtiges Fort mit 100 Kanonen entstanden. Aber auch das englisch-indische Gouvernement will jetzt, wie es heißt, keinen Versuch zur Ausgleichung mehr machen. Das 18. und 40. Regiment der eingebornen Infanterie, mit andern Korps und einer Kompagnie europäischer Artillerie, dann das 51. englische, 2 indische und 3 europäische Artillerie-Kompagnien aus Madras, im Ganzen an 6000 Mann, unter General Godwin, der im letzten Kriege gegen die Birmanen gedient hat, rücken ins Feld. Nach Bombay kam der Befehl, alle disponiblen Kriegsdampfer bereit zu halten und vollständig zu bemannen. Sechs Dampffregatten, die gegenwärtig in den chinesischen Gewässern sta-

tionirt sind, werden, wofern es nöthig sein sollte, ebenfalls gegen Rangun dirigirt werden. Das ganze Geschwader setzt sich wahrscheinlich am 12. März von Madras aus in Bewegung, und in 10 bis 15 Tagen glaubt der Kommandeur im Besitz von Rangun zu sein. Die bedeutende Vermehrung der englischen Dampfflotte in den indischen Gewässern wird dem Kriege, wenigstens was Schnelligkeit und Konzentrirungsfähigkeit betrifft, einen ganz anderen Charakter geben als der des ersten Kampfes mit den Birmanen. In 4 Wochen, sagt die „Bombay Times", werden wir wenigstens 8 große und 5 kleinere Kriegsdampfer vor Rangun beisammen haben, und, wenn es Noth thut, auch noch ein paar mächtige Dampffregatten von 500 bis 800 Pferdekraft mehr. So weit man den Charakter der Birmanen kennt, dürften sie sich durch diese ganze imposante Machtentfaltung aber nicht abschrecken lassen und ein paar tüchtige Kanonaden wagen, bevor sie sich zu Unterhandlungen bequemen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 1. April. Vorgestern sind drei königliche Amnestie-Patente für die Herzogthümer Schleswig und Holstein erlassen worden, eins für die dem geistlichen und Civilstande Angehörigen in Holstein, ein anderes für dieselbigen in Schleswig und ein drittes für den Militärstand in beiden Herzogthümern. Ausgeschlossen sind außer vielen andern im Civilstande: der Herzog Christian Karl Friedrich August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Familie, der Prinz Friedrich Aemil August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Familie, der Advokat Beseler, der Klosterprobst Graf Reventlow u. s. w. Aus dem Militärstande sind amnestirt alle Unteroffiziere und Gemeine, ferner diejenigen Offiziere, die nach dem 24. März 1848 als Offiziere angestellt worden sind. Ausgeschlossen von der Amnestie sind dagegen diejenigen Offiziere, die am 24. März 1848 als Offiziere in königlichen Diensten standen, aber eid- und pflichtvergessen in die Dienste des Aufruhrs getreten sind; sie sollen sich nicht innerhalb der Grenzen der dänischen Monarchie betreten lassen.

Aegypten.

Alexandrien, den 24. März. Zehntausend Mann Truppen sind jetzt zwischen Mekka und Akaba mit Säuberung der großen Pilgerstraße beschäftigt, welche in letzter Zeit von Räubern beunruhigt wurde; es werden auf der ganzen Linie sogar Forts zum Schutz der Karavanen erbaut; und die Pforte sandte vorigen Monat neue Gouverneure und Seraskiere für die verschiedenen Stationen in Arabien und Massura: ein Zeichen, daß sie der Treue oder Fähigkeit der früheren Kommandanten kein großes Vertrauen schenkt.

Die Moralität der europäischen Bevölkerung Alexandriens läßt viel zu wünschen übrig. Vorgestern Abend wurde ein Engländer auf der Straße erschossen, gestern der Kommis eines englischen Komptoirs erstochen. Die Konsuln haben nicht Ansehen genug, ihre Schutzangehörigen in Zaum zu halten, und die Lokalbehörden sind durch die Konsularrechte gehemmt. Was hier aus Italien, Griechenland, Ungarn, Oesterreich und andern Staaten Europa's zusammenläuft, bildet eben nicht die Blüthe der civilisirten Gesellschaft.

Amerika.

Valparaiso, den 26. Januar. Die nordamerikanische Barke „Florida", die von der Regierung Chili's gemiethet wurde, um politische Sträflinge nach Juan Fernandez (einem Strafdepot von Chili) zu bringen, wurde der Schauplatz einer erfolgreichen Emeute. Die Renegaten haben sich nicht nur der „Florida" bemächtigt, sondern auch ein anderes, mit Goldstaub nach New-York befrachtetes, Fahrzeug gekapert und mit beiden Schiffen das Weite gesucht. Da gerade kein nordamerikanisches Kriegssegel an der Küste kreuzt, so haben der französische und der englische Admiral den Piraten nachsetzen lassen. Auf Juan Fernandez selbst fand ein ähnliches Attentat gegen die nordamerikanische Barke „Eliza" statt, die jedoch noch zur rechten Zeit auf die hohe See entkam.

Mexiko, den 3. Februar. Bei der Eröffnung des Kongresses am 1. Januar legte der Präsident Arista den Rechenschaftsbericht über den Zustand des Staats und seiner Regierung nieder. Dieser Bericht gewährt eine traurige Einsicht in die Zerrüttung Mexikos. Die Darstellung der Lage Mexikos bietet nach den eigenen Worten des Präsidenten nur ein Gemälde von Elend und Unruhen im Innern, Kreditlosigkeit, beginnenden Krieg und Gefahr Freundschaft und Reputation bei Mexikos Verbündeten zu verlieren, im Aeußern. Die Heeresmacht ist ganz unbedeutend. Der Präsident kann nur über 6000 Mann Linientruppen, 6000 Mann Nationalgarde und 1310 Mann in den Militär-Kolonien disponiren. Der Sold kann nur unvollständig und unregelmäßig ausgezahlt werden.

Washington, den 10. März. Die Expedition nach Japan ist auf ohngefähr 16 Monate ausgerüstet, und soll um jeden Preis eine Landung in Jeddo, der Hauptstadt von Japan, zu bewerkstelligen suchen, überhaupt jedes mögliche Mittel anwenden, um das so lange hermetisch verschlossene japanische Reich zu öffnen und zum Handel mit Amerika zu zwingen.

China.

Die Fortschritte der Empörer können nicht mehr bezweifelt werden. Die Proklamationen des Rebellen-Chefs werden in Canton öffentlich herumgezeigt. Der General-Gouverneur von Canton ist in einer von den Städten seiner Provinz durch die Rebellen eingeschlossen und die kaiserlichen Truppen haben kürzlich eine schwere Niederlage erlitten. Die einzige Hoffnung der gegenwärtigen Mantschu-Dynastie beruht auf der Möglichkeit, daß unter den Empörern Zwiespalt ausbreche.

Vermischte Nachrichten.

Furcht vor Telegraphen.

In der Schweiz scheinen die Leute noch seltsame Begriffe von Telegraphen zu haben. Eine graubündtner Gemeinde, Katzis, will nämlich nichts von der Führung des über den Splügen beabsichtigten Telegraphen durch ihr Territorium wissen. Als ein Großrath sich Mühe gab, in der Gemeinde-Versammlung den Leuten die Sache klar zu machen, meinte ein weiser Thebaner aus Katzis: „Ich will mir von dem Schnellläufer nicht meinen Rübenacker zerstampfen lassen,“ wobei er sich vermuthlich gedacht haben mag, die telegraphischen Depeschen laufen wie die Postpferde die Route entlang. Ein Anderer besorgte, man könnte ihm über die Telegraphenstangen auf seine Kirschbäume klettern, — ein Dritter hielt dafür, es sei überhaupt eine sonderbare Sache, so einen Draht durch die Luft zu spannen, der Alles ausplaudere, was hier oder dort geschieht. Das gehe ohnedies nicht mit rechten Dingen zu.

Amerikanische Copulationsmethode.

Zu Kanenteleß im Staate New-York fand kürzlich eine sehr wunderliche Copulationsscene Statt. Hr. Sellers, der Bräutigam, hatte seine Freunde und Verwandte versammelt, damit sie Zeugen seiner ehelichen Verbindung seien. Er hatte seine Braut, Miß Sara Abott, bei der Hand und sagte laut: „In Gegenwart Aller, die hier sind, nehme ich Sara Abott zum Weibe, ohne daß ich aber dabei das Versprechen ewiger Zuneigung gebe; doch hoffe ich, vertraue darauf und glaube, daß unsere Charaktere hinreichend zusammenpassen, daß wir im Stande sein mögen, auf Lebenszeit einander treue und sich liebende Gatten zu bleiben.“ Miß Abott, die glückliche Braut, war mit diesem Versprechen zufrieden und sprach ihrerseits dieselben Worte mit einiger Veränderung nach. Darauf unterzeichneten sie beide eine schriftliche Erklärung, daß sie Mann und Frau seien und die Ehe war geschlossen.

Die Reise auf den Parnaß.

(Novelle von Julius Krebs.)

(Fortsetzung.)

Die nächtliche Scene der Schatzhebung war indeß nicht so unbelauscht geblieben, wie die junge Dame und ihr Anbeter es wähnten. Draußen zwischen grotesken Felsengruppen saß der griechische Riese mit der schlanken Slaventochter in heißer Umarmung. Doch als er dabei das brennende Auge einmal von der Geliebten abwandte, entdeckte er oben an der vor ihm liegenden Höhle einen rothen Schein, und schloß daraus, daß dort ein Spalt in dem Kalkfelsen sei, durch den das Fackellicht herausdringe. Es überkam ihn eine wunderbare Neugier, den alten Herrn und das junge Mädchen in der Höhle zu beobachten, wie sie über das Geheimniß miteinander verhandelten, zu dessen Entdeckung er so hülfreich gewesen war.

Komm, Maria, sagte er zu der jungen Böhmin; — wir wollen doch sehen was es ist, das uns soviel Mühe und Dir und Deiner Herrin die weite Reise verursacht hat. Der Höhlenfels hat dort oben ein bequemes Guckloch, und wir steigen ohne Gefahr hinauf.

Maria schüttelte verneinend das Haupt. — Das will mir nicht recht gefallen, Euthymios, entgegnete sie. — Das Fräulein wie Herr von Fäustel sind so gütig und vertrauensvoll, daß mir ihre Belauschung wie ein häßlicher Verrath vorkommt.

Vertrauensvoll sind sie wohl eben nicht, meinte der Grieche, sonst würden sie uns nicht fortgeschickt haben um allein die Kiste zu öffnen, was sie wahrscheinlich jetzt thun. Wären es nur Papiere oder sonst gleichgiltige Dinge für uns, wie der alte Herr sagte, so konnte er unser Weggehen uns selbst überlassen. Allein er muß doch Ursache haben, die Beschaffenheit des Geheimnisses vor uns zu verbergen.

Ich denke, wir haben dann erst gar kein Recht, die Sache zu erforschen. Bleib' bei mir, Euthymios! Sie haben gefunden was sie suchten, und mein Fräulein versprach ja, für diesen Fall unser Glück zu machen. Was willst du mehr haben?

Du bist eine Närrin mit Deinen Bedenklichkeiten, rief der Grieche ungeduldig, und war mit wenig kühnen Sprüngen die Klippe hinauf zu dem Spalte geeilt, aus dem der Fackelschein unter kräuselndem Rauche drang.

Der Felsenriß in der Höhlenwölbung war weit genug um sehen zu lassen, was Euthymios in seiner sehnsuchtsvollen Ahnung zu sehen wünschte. Zufällig stand die inhaltschwere Kiste fast unter dem Spalte, wo sein gieriges Auge lauerte, und bald ward er geblendet von den Schätzen, welche Stück um Stück der Professor und Irene betrachteten. Da wühlte die Habgier plötzlich wild in seinem Herzen, und flüsterte ihm zu: Jetzt oder nie ist die Zeit zu Deinem Glücke gekommen! — Noch einige Minuten weidete er sich an dem Brillantfeuer, an dem Schimmer des Goldes

und der Perlen, und der in ihm aufdämmernde verbrecherische Entschluß war gefaßt. Mit der ängstlichen Eile zur bösen That sprang er wieder hinab zu der harrenden Maria. Sein Gesicht glühete, seine Augen rollten, und mit stockender keuchender Stimme rief er ihr halblaut zu: Gold, Edelsteine, Perlen, soviel um in euerm Wien wie ein Fürst Lichtenstein oder Esterhazy zu leben, das ist's, was die geheimnißvolle Kiste enthielt, Maria! Das sind die Dinge, welche für Niemanden sonst Werth haben sollten, als für den Professor und die schöne Dame. Aber ich verstehe mich auf ihren Werth so gut wie diese, und ich will, ich muß diese Schätze besitzen.

Rasender, was fällt Dir ein? schrie Maria, seinen Arm fassend. — Zum Räuber willst Du werden an Denen, welche Dich reich belohnen wollen, daß Du ihr rechtmäßiges Eigenthum wiedererwerben halfst?

Ja, ich will es! Das ist eine günstige Schicksalsfügung, ein Glückszeichen, wie es sich selten zeigt! Nur ein Thor wird sich bedenken, dies Glück mit beiden Händen zu ergreifen. Bist Du nicht selbst eine Thörin, so theile es mit mir, und hilf, seine Zeugen dort in der Höhle auf ewig stumm zu machen.

Jesus Maria, was willst Du thun? schrie die Entsetzte wieder, und umfaßte mit aller Kraft den Riesen, um ihn von dem Mordwerke zurückzuhalten. — Barmherzigkeit, habsüchtiger Mörder, mit den edlen Seelen, die sich Dir anvertrauten!

Willst Du nicht mit mir sein, so bist Du wider mich, und ich muß Dich aus dem Wege schaffen! schrie der Grieche. Vor seiner leidenschaftlichen Raubsucht trat die Liebe zu Marien im Augenblicke zurück, und ein Schlag mit dem Pistolengriffe auf ihr Haupt ließ sie betäubt auf dem Felsen niedersinken.

Mit weiten Sprüngen wie ein Raubthier stürzte Euthymios der Höhle zu, wo die arglosen Opfer seiner mordbereiten Faust in freundlichem Gespräch begriffen waren.

Aber im selben Augenblicke erhob sich hinter der Felsengruppe, wo Irenes treue Dienerin zusammengesunken war, eine hohe in einen Mantel gehüllte Mannesgestalt und eilte mit leichten kaum hörbaren Schritten über die Felsen hinweg dem heimtückischen Griechen nach, dessen Gedanken sich in sein blutiges Vorhaben so verstrickt hatten, daß er den geheimen Zeugen seiner That und seines Vorsatzes, der ihn jetzt verfolgte, nicht bemerken konnte. Des Unbekannten Mantel flatterte im Nachtwinde, indem er gewandt von Klippe zu Klippe sprang, und ein schlanker kräftiger Körperbau, ein edles jugendliches Gesicht mit dem griechischen Nationalabzeichen des zierlichen Lippenbartes, wurden dabei im Sternenlichte sichtbar. Eine Büchse in seiner Rechten ließ ihn drohend genug hinter dem Riesen erscheinen, der auf etwa zwanzig Schritte einen Vorsprung gewonnen hatte.

Die Höhle war erreicht. Euthymios hielt an ihrem Eingange fast unwillkührlich einen Augenblick still, um seine Gedanken zu sammeln. Der letzte Schein der Fackel drang aus der Tiefe in sein Auge; er hörte das ruhige Gespräch der beiden Reisenden, die sich seinem Schutze anvertraut hatten. Er dachte dann an Marias flehende Abmahnung, aber er dachte auch sogleich wieder an die zauberischen Schätze des Eisenkästchens, das eigentlich er allein entdeckt, und seinem Felsengrabe entzogen hatte. Die wilde Habsucht schmeichelte ihm einen Rechtsbegriff an den Besitz der blendenden Kostbarkeiten vor, mit denen seine Phantasie eine so lockende Fülle irdischer Glückseligkeit ausspann. Da kam die wilde Macht des bösen Gedankens von Neuem über ihn, und entschlossen drang er in die Höhle vor, mit dem Vorsatze: die Wächter und Besitzer des Schatzes mit zwei Pistolenschüssen gleichzeitig niederzustrecken.

Wie sein Schatten folgte dem Mordsüchtigen der hohe Unbekannte in einiger Entfernung. — Die Waffen in den Händen näherte sich der Grieche dem einsamen Paar. Irene stieß einen Angstschrei aus, bei dem Anblicke der drohenden Gestalt, deren Absicht sie ahnungsvoll erkannte. Auch der Professor erschrak, indem er die wahrscheinliche Gefahr begriff, doch war er bald gefaßt. Es fehlte ihm nicht an persönlichem Muthe, und aus instinktartiger Vorsicht war er nie ganz unbewaffnet.

Was willst Du, Euthymios? fragte er aufstehend, und ging dem Riesen kühn entgegen.

Zurück! schrie dieser unwillkührlich mit vorgehaltenem Pistol. Der sanfte und doch feste Ton des gütigen würdigen Mannes und das reizende in Todesangst

bebende Mädchen machten auf das noch nicht verhärtete Herz des Griechen einen tiefen Eindruck, und der krampfhaft am Hahne des Pistols gekrümmte Finger sank für den Augenblick zurück. Da fiel sein scheu erhobener Blick auf das Schatzkästchen, und er fragte halblaut: Also nur wichtige Familienpapiere und Andenken sind in der Eisenkiste dort?

Nein! entgegnete Fäustel; — es sind sehr kostbare Beutestücke, welche auf den Vater der jungen Herrin von seinen deutschen Kameraden vererbt wurden, mit denen er sie im Kampfe für Deines Vaterlandes Freiheit einmal den Türken abgenommen hatte. Wir sind gekommen, ihm sein Erbtheil aus dem Lande zu holen, in dem er mit seinem Blute auch ein Bein verlor. Wenn ich Dir früher anders sagte, so geschah es, um Deine Habsucht nicht zu reizen, welche Dich, wie ich fürchte, doch zu einem bösen Vorsatze verlockt hat.

Gut oder böse, gleichviel! höhnte der Grieche. — Dem Starken gehört Alles, sobald ihm das Glück zur Seite steht. Ich habe die Stelle des Kästchens aufgefunden und trotz Eurer Heimlichkeit auch seinen reichen Inhalt entdeckt. Daher sollen die Schätze mein sein, und damit ich keine Zeugen habe, wie ich sie erwarb, so müßt ihr — Beide sterben!

O heilige Jungfrau! stöhnte Irene, das Gesicht bedeckend.

Nicht so leicht, als Du denkst, elender heimtückischer Mörder! rief Fäustel mit erhobener Stimme, indem er dem Riesen ein hervorgezogenes Terzerol entgegenhielt.

Die Erbse in dem Spielzeuge wird mir keinen großen Schaden thun! meinte Euthymios verächtlich; — vielmehr ist mir's lieb in Eurer Hand; denn so ist Euer Tod durch mich kein Mord sondern ein Sieg.

Der Professor erwartete mit fester Position in dem seltsamen Duell den Schuß des Räubers. Doch dieser zögerte noch, und ließ, betroffen von des Gegners Entschlossenheit zur Gegenwehr, mit der Miene des Nachdenkens das Pistol sinken. — Ich bin nicht blutdürstig, sagte er dann. — Das Wort eines Ehrenmannes und einer so edlen jungen Dame kann mir gewiß soviel Bürgschaft für das Geheimniß leisten, als ihr Tod. Ueberlaßt mir freiwillig den gehobenen Schatz; versprecht mit einem theuren Eide ewiges Stillschweigen über dessen Entdeckung und die Umstände seiner Abtretung an mich, verlaßt unter meiner Begleitung sogleich diesen Berg und Griechenland, so will ich euern Tod nicht haben.

Fäustel warf einen schmerzlich fragenden Blick auf Irenen, welche ein stummes Zeichen ihrer Zustimmung zu der Forderung gab. Indeß sah er noch unschlüssig vor sich nieder. Mit seinem kleinen Schießgewehre war ein erster Schuß sehr gewagt. Mißlang dieser, so war wenigstens sein eigenes Leben bei der Stärke und Doppelwaffe des Räubers verloren, Irene aber in seinen Händen. Nahm er den Eid an, so war der Schatz dahin, die hohe Freude am Gelingen der Unternehmung. Er wußte, daß sein Freund Teusing wie Irene sich zuletzt über den Verlust trösten würden, aber für ihn selbst war die Vorstellung so niederdrückend, daß dieser verrätherische Schurke die mit dem Blute des Philhellenen errungene Siegesfrucht genießen sollte.

Inzwischen streckte sich hinter der Scene über einen Felsenvorsprung länger und länger ein Büchsenlauf hervor, suchte nach einem sichern Haltpunkte, und lag, als er gefunden war, unbeweglich zum Ziele still. Endlich Blitz und Knall, und von dem sichern Schusse durchbohrt, stürzte der Riese in seinem Blute zusammen.

Jetzt trat der verborgene Schütz unter die Erschreckten, und noch ehe der Verdacht in ihnen aufsteigen konnte, daß sie vielleicht in die Hände eines andern Räubers gefallen wären, hatte der Unbekannte den Mantel abgeworfen, und — Gregorios Philuris stand vor ihnen.

Irene konnte einen Schrei des Erstaunens nicht unterdrücken; in ihrer Brust stritten wunderbar sich widersprechende Gefühle von aufflammender Liebe, von altem Zorn und neuer Dankbarkeit gegen den Retter. Sie wollte sich einen Augenblick überreden, daß jeder Andere ihr in dieser Eigenschaft willkommener gewesen wäre; aber ihr stärkeres Busenwallen widerlegte diese Einbildung, und aus vollem Herzensstrome drang ihm, dem einst so Geliebten, vor allen Andern gern ihre Dankbarkeit für die rasche Befreiungsthat entgegen.

(Nebst Beilage.)

Euthymios hatte nur einen tiefen Seufzer ausgestoßen, als er zusammensank, und kein Wort mehr sprach. —

Der junge Offizier untersuchte aufmerksam seinen Zustand, und erklärte ihn dann als unwiderruflich todt.

Es thut mir leid, daß ich ihn nur durch eine Todeskugel unschädlich machen konnte, setzte er hinzu. — Er war eigentlich noch nicht völlig bösartig, wie mir schien, und nur eine außerordentliche Versuchung verleitete ihn zu dem bösen Vorsatze, den mancher Andere an seiner Stelle auch gefaßt hätte. Ich belauschte ganz zufällig und unwillkürlich sein Gespräch mit Maria, und erkannte seine über Alles mächtige Begierde nach dem Besitz der Schätze, denn er schlug selbst die Geliebte zu Boden, weil sie nicht zur Verrätherin an Ihnen werden wollte.

O meine arme treue Maria! jammerte Irene. — Wo ist sie? Ist keine Rettung für sie möglich?

Ich hoffe es, erwiderte Gregorios, und erzählte nun, daß er für einen kranken Kameraden eine militärische Expedition ins Hochgebirge übernommen habe; dabei habe er mit einer Nacht-Patrouille den Weg nach dem Parnaß eingeschlagen, und mit Zurücklassung der Soldaten die korchtische Höhle allein untersuchen wollen, welche als jeweiliger Zufluchtsort der Klephten im Verdacht stehe. Hier nun habe er den riesenhaften Griechen von der Höhe des Höhlengewölbes herabkommen sehen, seine raubmörderische Absicht vernommen, und sei zur Hülfe der Bedrohten ihm nachgeeilt.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Es ist zu meiner Kenntniß gekommen, daß eine große Masse österreichischer Sechskreuzer-Stücke, deren Circulation bisher in den Grenzkreisen Schlesiens gegen Oesterreich einstweilen geduldet worden, über diese Kreise hinausgedrungen sei und vielfach cursiren.

Dies veranlaßt mich, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß diese im gesetzlichen Sinne als Scheidemünze zu betrachtenden Münzen dem in der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 30 November 1829 §. 1 Gesetzsammlung von 1830 S. 3 angeordneten Verbote und der Confiskation unterliegen.

Um jedoch Diejenigen, welche dergleichen Münzen aus Unkenntniß des Gesetzes angenommen haben, vor Nachtheilen zu schützen, will ich in Folge der mir von den königlichen Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, sowie der Finanzen ertheilten Ermächtigung zur Wiederausfuhr der einmal umlaufenden Sechskreuzer-Stücke eine Frist bis zum ersten Mai d. J. bewilligen.

Nach Ablauf dieser Frist wird gegen Jeden, welcher dergleichen Scheidemünzen in den Verkehr bringt, nach Maßgabe des angeführten Gesetzes gerichtlich verfahren werden.

In Betreff der Circulation von Sechskreuzer-Stücken in den Grenzkreisen bleibt die Bestimmung der königlichen Ministerien noch vorbehalten; ich mache indessen darauf aufmerksam, daß nach einer in der königlichen Hauptmünze neuerlich angestellten Probe der wahre Werth der Sechskreuzer-Stücke mit der Jahreszahl 1848 nur 1 Sgr. 8 Pf. beträgt, wogegen der Werth derjenigen mit der Jahreszahl 1849 nach der eigenen Angabe der kaiserlich österreichischen Regierung sich nur auf 1 Sgr. 6 Pf. beläuft. Wer dieselben also zu einem höhern Course nimmt, hat sich die ihn in dem Falle, daß das Verbot der Circulation auch auf die Grenzkreise ausgedehnt werden sollte, hierdurch treffenden Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Breslau den 1. April 1852.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
v. Schleinitz.

Todesfall-Anzeigen.

1696. Am 3. d. M., früh um 9 Uhr, ging nach langen Leiden in die Wohnungen des ewigen Friedens ein unser heißgeliebter Gatte und Vater, der Postexpediteur und Rathmann J. G. Freudiger. Diesen schmerzlichen Verlust zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen entfernten Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung an

die trauernden Hinterbliebenen.

Markliffa, den 5. April 1852.

1710. Todes-Anzeige.

Am 19. März ging zu seiner Himmelswohnung ein unser lieber Sohn, der Tischlermstr. Carl Wilhelm Herrmann, in dem Alter von 30 Jahren 11 Monaten und 19 Tagen. Dieses zeigen an die trauernden Eltern

Hohenliebenthal. Herrmann und Frau.

1697. Denkmal treuer Liebe.

Einem guten Gatten und Vater,
dem weiland
F. W. Günther,
gewesener Stellbesitzer in Querbach,
gewidmet.
Er starb am Schlage den 10. April 1851, in einem Alter von 48 Jahren.

Wohl wechselte das Jahr die Farben;
Die Rose wich dem kalten Nord;
Und wechselnd trieb der Strom der Dinge
So Freud' wie Leid im Strudel fort:
Doch, wie auch uns die Tage schwanden, —
Ob trüb und schwer, ob hell und leicht:
Ein Schmerz wich nie aus unsrer Mitte,
Ein Schmerz, der Alles trübt und bleicht.

War uns des Fleißes Werk gelungen:
Nicht freut's uns so; Du warst nicht da!
Und war uns hell der Lebenshimmel:
Naß war das Aug', weils Dich nicht sah! —
Und so sah'n wir ihn wiederkehren
Den unvergess'nen Schreckenstag,
Wo unser Glück und unsre Freude
Erbleicht vor unserm Blicke lag.

Stumm hörtest Du der Deinen Klagen;
Dir war versagt das Abschieds-Wort!
Umsonst war unser Händeringen, —
Umsonst der Thränenblick nach „Dort!"
Verödet ist nun Deine Stätte,
Still ruht nun Deine fleiß'ge Hand!
Und Deinen Geist zog ew'ge Liebe
Hinauf zum schönern Heimathland.

Noch denken wir mit Dankesthränen
Der Liebe, die Du uns gezollt!
Freu'n uns des Guten, das von Herzen
Mit regem Eifer Du gewollt! —
Schlaf' sanft, wir werden Dein gedenken
Nach Jahren, wie Du es verdient —!
Bis uns nach dieser Zeit der Thränen
Des Wiedersehens Palme grünt.

J. Ch. Günther, geb. Dreßler, als trauernde Wittwe.
C., F. und Chr., als Kinder.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 11. bis 17. April 1852).

Osterfest.

Erster Feiertag.
Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Henckel.
Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Zweiter Feiertag.
Hauptpredigt: Herr Diakonus Hesse.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Wochen-Communionen:
Herr Archidiakonus Dr. Peiper.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. März. Frau Tagearb. Opitz, e. T., Johanne Marie Auguste. — Den 13. Frau Oekonom Baumert, geb. Fischer, e. S., Paul Gustav Hermann Georg.

Gotschdorf. Den 15. März. Frau Häusler Förster, e. T., Pauline Henriette. — Den 21. Frau Inw. Reichstein, e. S., Leberecht Traugott. — Den 1. April. Frau Inw. Thiemann, e. T., Johanne Caroline Friederike.

Landeshut. Den 25. März. Frau Fabrikauff. Andersch, e. T. — Den 30. Frau Gärtner Bühn in Vogelsd., e. S., todtgeb.

Greiffenberg. Den 3. April. Frau Seiler Richter, e. S.

Volkersdorf. Den 20. Februar. Die Frau des Häusler, Schmiedemstr. u. Choradjuvant Carl August Gallas, e. T.

Baumgarten. Den 13. März. Die Frau des Arbeit. Worbs auf dem Nieder-Dom., e. T., Ernestine Pauline. — Den 20. Die Frau des Stellenbes. u. Schiedsmann Maffert in Ob.-Baumgarten, e. T., Pauline Christiane Marie. — Den 2. April. Frau Häusler u. Schuhm. Geier daselbst, e. S., Carl Heinrich.

Bolkenhain. Den 27. März. Frau Inw. Dorn zu Halbendorf, e. S. — Den 1. April. Frau Zimmermann Hamann zu Ober-Wolmsdorf, e. S. — Frau Freigärtner Lehmberg zu Wiesau, e. S. — Den 2. Frau Inspector Schubert zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 3. Frau Hausbes. u. Weber Böhm, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 30. März. Die unverehel. Christiane Friederike Hofmann, 51 J. 11 M. 11 T. — Den 31. Die unverehel. Theodora Schröter, 56 J. 3 M. — Die Tagearbeiterfrau Eva Christiane Stumpe, geb. Niese, 73 J.

Kunnersdorf. Den 5. April. Carl Heinrich, Sohn des Häusler u. Maurer Kinst, 3 W.

Eichberg. Den 5. April. Marie Auguste, Tochter des Gärtner Berndt, 4 M. 24 T.

Landeshut. Den 1. April. Carl Heinrich Gläser, Färber u. Hausbes in Vogelsdorf, 76 J.

Baumgarten. Den 28. März. Auguste Louise Caroline, Tochter des Schuhmacher Karsch in Nied.-Baumg., 1 J. 17 T. — Den 29. Susanne Marie geb. Päuser, Ehefrau des Stellbes. u. Schuhm. Rudolph daselbst, 48 J. 6 M. 19 T. — Den 31. Der Sohn des Häusler u. Schuhm. Geier in Ob.-B., 1 J. 4 M. 6 T.

Bolkenhain. Den 1. April. Marie-Dorothea geb. Jökel, Ehefrau des Huf- und Waffenschmiedmeister Rudolph zu Ober-Hohendorf, 54 J. 3 M. 20 T.

Hohes Alter.

Landeshut. Den 2. April. Johann Gottfried Tilch, Auszügler in Nieder-Zieder, 89 J. 11 T.

Unglücksfall.

Landeshut. Am 30. März ertrank zu Johnsdorf im Bober der Mühlenwerkführer Ernst August Julius Heidrich, alt 21 J. 8 M. 20 T.

Selbstmord.

In der Mittagsstunde des 3. d. Mts. erhing sich der Großgärtner Traugott Neumann zu Buchwald, Kr. Hirschberg. Die Ursachen dieses Selbstmordes sind nicht bekannt.

1695. **Den 19. April (Montags) Vormittag 10 Uhr wird das neu begründete Rettungshaus zu Tiefhartmannsdorf mit kirchlicher Feier ebendaselbst eröffnet und geweiht werden. Wir laden dazu herzlichst Alle ein, welche für diese Angelegenheit des Reiches Gottes ein Herz haben.**

Das Directorium.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1702. **Subhastations-Patent.**

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation gestellten sub Nro. 112 zu Petersdorf belegenen, dorfgerichtlich auf **150 Thaler** abgeschätzten Friedrich August Hoffmann'schen Hauses, steht auf **den 23. Juli c., Vormittags 11 Uhr** in dem hiesigen Gerichtslokale zu Hermsdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kaufbedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf u. K., den 3. März 1852.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

1165. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub No. 268 hieselbst belegene, dem Bäckermeister Ernst Kuhnt gehörige brauberechtigte Haus, gerichtlich abgeschätzt auf 1321 Thlr. 5 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 14. Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Stadt-Gerichts-Assessor Fritze, oder dessen Erben und Erbnehmer werden hierzu ebenfalls öffentlich vorgeladen.

Schmiedeberg den 1. März 1852.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Klette.

1691. **Bekanntmachung.**

Den betreffenden Gewerbetreibenden wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an den Jahrmärkten zu Wigandsthal observanzmäßig der Topfmarkt jedesmal nur Montag und Dienstag zugleich mit abgehalten werden darf. Uebertretungen dagegen werden nunmehro nach § 187 der allgemeinen Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 mit Geldbuße bis zu 20 rtlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe belegt und gegen diejenigen, welche nach geschlossenem Markte noch Waaren zum Verkauf stellen, wird nach § 26 des Hausirregulativs vom 28. April 1824 verfahren werden.

Messersdorf, den 4. April 1852.

Die Orts-Polizeibehörde.

Auktionen.

1701. Donnerstag den 15. April a. c., Vormittags 11 Uhr, werde ich eine Parthie Ramsch (Ausschuß-Bäume) Jungfern- und große Würzäpfelbäume verauktioniren. — Die Bäume sind veredelt und brauchbar — ich lade Jeden, der billig kaufen will, in die Weinhalle dazu ein.

Carl Sam. Häusler.

1597. Dienstag den 13. h., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Schleußbusche 33 Schock hartes Reißig meistbietend und gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Hirschberg den 3. April 1852.

Die Forst-Deputation.

1606. Im Auftrage der hiesigen Königl. Kreis-Gerichts-Kommission werde ich in dem Hause des verstorbenen Lieutenants Gebauer hierselbst,

am 14. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab,

verschiedene Nachlaß-Effekten, bestehend: in Juwelen, Uhren, Tabatieren, einigem Silbergeschirre, Glas-, Metall- und div. anderen Geräthschaften, Wagen und Geschirre, worunter 27 Stück Fenster, 1 guter Reisewagen, 1 Chaise-Wagen, 1 Droschke mit Verdeck, 2 leichte Plauenwagen, 1 Schlitten, 2 ganz neue Eisschlitten, 2 Grenzbaudenschlitten, 1 kleine eiserne Geldkasse, 1 eiserne Thüre und 2 eiserne Fensterladen; verschiedenen Büchern, Instrumenten, Gemälden und Gewehren, 1 guten Violine und 189 Flaschen verschiedenen Sorten Weinen, gegen gleich baare Bezahlung verauktioniren, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 2. April 1852.

Gottschling, Kr.-Ger.-Aktuar.

1689. **Bekanntmachung.**

Laut höherer Verfügung werden zum 13. April Nachmittag gegen 3 Uhr folgende Gegenstände als: ein Sophagestelle, eine Ziege, ein guter Plauwagen, auch noch andere Gegenstände in dem Nieder-Kretscham zu Buchwald gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Buchwald, den 8. April 1852.

Die Ortsgerichte.

1738. **Auktion.**

Dienstags, den 13. April, und folgende Tage, von Vormittags 9 Uhr ab, werden in dem Schänkhause Nr. 57 hieselbst mehrere Nachlaß-Gegenstände des Bäcker und Schänkwirth Girbig, als Wanduhren, silberne Löffel, Gläser, Porzellain, Zinn, Kupfer, Wäsche, Betten, Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Spiegel, Bücher u. s. w. meistbietend gegen sofortige baare Zahlung in preuß. Courant verkauft werden. Kauflustige ladet hierzu ergebenst ein

Friedersdorf, den 4. April 1852.

Das Ortsgericht.

Zu verpachten.

1582. Der Blumen- und Gemüsegarten bei No. 553 in der Zapfengasse, von 3 Breslauer Scheffel Flächeninhalt, ist sofort zu verpachten.

1731. Zwei gut gelegene Krämereien (mit und ohne Waarenlager) sind sofort billig zu verpachten. Näheres sagt der Commissionair G. Meyer.

1726. **Acker-Verpachtung.**

Die zu der Ackerstelle Nr. 477 und 478 allhier gehörenden Aecker, circa 50 Scheffel, am Sechsstätter Boberberge gelegen, werde ich parzellenweise auf den 15. April, früh 9 Uhr, auf benanntem Ackerstück auf das Meistgebot verpachten, wozu ich Pachtlustige ergebenst einlade.

Hirschberg im April 1852. Der Besitzer F. Kunsch.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Verkauf oder Verpachtung einer Brau- und Brennerei.

1684. Eine Brau- und Brennerei mit vollständigen Gewerbegeräthschaften und sonstigem Inventario, massiven Gebäuden, Tanzsalon und Billard, nebst Obst- und Gemüsegarten und circa 20 Morgen Ackerland, 1½ Meile von der Kreisstadt Neumarkt und 1¼ Meile von Kant gelegen, ist sofort zu verkaufen oder an einen qualifizirten kautionsfähigen Mann zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Commissionair und Aktuarius Kalide in Neumarkt.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1752. Die ausgesprochne Beschuldigung gegen den Böttchergesellen Eduard Gröger zu Lähn nehme ich als unwahr zurück u. erkläre denselben für einen unbescholtenen Menschen.

H. D.

1686. Die Verdächtigung, welche ich gegen den Schneider Häckel hierselbst gehabt, nehme ich in Folge schiedsmännischen Vergleichs hiermit zurück und erkläre denselben als einen ordentlichen Menschen.

Der Schuhmacher Zierenhold in Petersdorf.

*

Geschäfts-Verlegung.

1754. Allen unsern werthen Kunden und Freunden die ergebene Anzeige, daß wir jetzt lichte Burggasse No. 211 neben dem Klemptnermstr. Herrn Pegenau wohnen und bitten um ferneres Wohlwollen:

Ernst Gerber & Sohn,
Hirschberg. Drechslermeister.

1700. Bei einer ruhigen Familie, nahe am Gymnasium in Liegnitz, können zwei Pensionäre ein gutes Unterkommen finden. Das Nähere ist zu erfahren in 489 a bei Herrn Jubelt in Liegnitz.

1721. **Wohnungs-Veränderung.**
Einem geehrten Publikum so wie meinen respektiven Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich von jetzt ab Salzgasse, im Hause des Böttchermeister Herrn Strehlau wohne, und bitte höflichst mich auch in meiner neuen Wohnung mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.
Hirschberg. **C. Ulbrich,** Tischlermeister.

1748. Unter heutigem Datum habe ich die von meiner verstorbenen Schwägerin unter der Firma

Constanze Klein

geführte Damenputz-Handlung übernommen und bitte, das derselben geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen. Zugleich gebe ich die Versicherung, daß ich gewiß Alles aufbieten werde, meine geehrten Kunden sowohl durch billige Preise, als durch eine stets reiche Auswahl der neuesten Modelle zufrieden zu stellen. Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Band, Spitzen und weißen Stickereien zum billigsten Preise zum einzeln Verkauf.
Hirschberg, den 2. April 1852. **Frdr. Schliebener.**

1529. **Etablissement.**
Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und der Umgegend erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als Gold- und Silber-Arbeiter etablirt habe. Ich werde stets bemüht sein, den Anforderungen an mein Geschäft gewissenhaft zu entsprechen, versichere die strengste Reellität und die solidesten Preise. Indem ich bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen, bemerke ich noch, daß ich auch Reparaturen echter und unechter Gegenstände übernehme und auf das Sauberste ausführen werde.

Carl Stegmann,
aus Breslau.
Bolkenhain. Ring Nr. 17.

1730. **Nicht zu übersehen!**
Es kommt mir täglich zu Ohren, daß sich Personen erdreisten auf meinen Namen im Hirschberger Kreise mit Sämereien hausiren zu gehen. Da nun meine Sämereien im Hause selbst und schnell vergriffen werden und ich noch nie einen Menschen mit solchen hausiren geschickt, dadurch aber meine verehrten Kunden sehr hintergangen werden können und das mir bisher geschenkte Vertrauen zum Erhalt guten Saamens in offne Gefahr kommen könnte — so sichre ich dem, der mir ein solches Subject so nachweisen kann, es gerichtlich belangen zu können, eine gute Belohnung zu.
Hirschberg den 8. April 1852.
Herrmann Wittig, Kunstgärtner.

1614. Einem verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Schuhmacher hierselbst etablirt habe und bitte um geneigte Beachtung, da ich stets bemüht sein werde, mir die Zufriedenheit der mich beehrenden Kunden zu erwerben. Hirschberg, den 7. April 1852.
K. Mangliers, Schuhmacher,
wohnhaft am Ringe, Kornlaube Nr. 57.

1737. Alle diejenigen Gönner, welche über mich ein übles Gerücht verbreitet und dadurch meine Ehre und Existenz abzuschneiden bemüht waren, werden hoffentlich ihre Wünsche noch nicht gleich in Erfüllung gehen sehen.
Querbach, den 6. April 1852.
Kretschmer, Fleischer-Meister.

Empfehlungs-Anzeige und
1705. **Aufforderung.**
Indem ich allen geehrten Geschäftsfreunden und Kunden meiner verstorbenen Mutter hiermit die Anzeige mache, daß ich das von ihr an hiesigem Ort geführte Schnitt-, Kurz-, Glas-, Porzellan-, Specerei-Waaren- und Bettfedern-Geschäft unverändert fortführen, auch die Jahrmärkte von Rudelstadt und Kupferberg besuchen werde, bitte ich das meiner verstorbenen Mutter geschenkte Vertrauen auch auf mich übergehen zu lassen; durch billige und reelle Bedienung werde ich dasselbe jederzeit zu rechtfertigen suchen. Gleichzeitig fordere ich alle Gläubiger, die noch eine Anforderung an meine Mutter zu haben vermeinen, auf: solche innerhalb 14 Tagen bei mir anzumelden um das Nöthige wegen ihrer Befriedigung selbst bewirken zu können. — Ebenso ersuche ich alle diejenigen verehrten Kunden, welche noch mit Zahlungsrückstand in den Büchern meiner verstorbenen Mutter sich vorfinden, wegen Zahlung oder Nachsicht sich innerhalb 4 Wochen bei mir einzufinden, um meine weiteren Maßregeln deshalb nehmen zu können, wo nachher die sich Nichtmeldenden, solche Unannehmlichkeiten, die ihnen durch Anspruch gerichtlicher Hülfe entstehen dürften, selbst zuzuschreiben haben würden. —
Schließlich bemerke noch, daß ich Quittungen über geleistete Zahlungen nur mit meiner eigenhändigen Unterschrift versehen, anerkennen werde.
Jannowitz bei Kupferberg im März 1852.
Emilie Baumgarth.

1687. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß ich mein hierorts unter der Firma

Wilhelm Krengel

bestandenes

Schnitt- und Specereiwaaren-Geschäft

am heutigen Tage an den Herrn **Gustav Kühn** käuflich überlassen habe.

Indem ich nun für das Vertrauen, welches mir von einem hochgeehrten Publikum während meines langjährigen Geschäftsbetriebs in so großem Maaße zu Theil geworden ist, verbindlichst danke, bitte ich ganz ergebenst dasselbe auf meinen Nachfolger Herrn Gustav Kühn geneigtest zu übertragen. Jauer, den 31. März 1852.

Wilhelm Krengel.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bitte ich ganz ergebenst das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe durch die aufmerksamste und reellste Bedienung stets zu rechtfertigen.

Jauer, den 31. März 1852.

Gustav Kühn.

1635. **Widerruf.**

Ein falscher Freund hat unter Nr. 1579, in Nr. 27 d. B. unter meinem Namen, eine concessionirte Pfand-Leih-Anstalt mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung errichten lassen. Ich erkläre hiermit, daß es mir noch nie in den Sinn gekommen ist, eine Leihanstalt zu errichten, und daß die Anzeige eine öffentliche Lüge ist. Den Freund glaube ich ganz gut zu kennen und werde Schritte thun, ihn der Strafe des Gesetzes zu übergeben. Seidorf, am 5. April 1852.

Leiser, Schmiede-Meister.

Verkaufs-Anzeigen.

1516. Mein Haus Nr. 60, nebst Töpferei, auf dem Neumarkt, welches sich der Lage nach zu allem Verkehr eignet, bin ich wegen Aenderung willens zu verkaufen.

Jauer, den 26. März 1852.

Gotthelf Herold, Töpfermeister.

1600. Mit dem Verkaufe von Landgütern, Gasthäusern, Kretscham's und kleineren Besitzungen beauftragt, empfehle ich dergleichen und ertheile auf frankirte Briefe baldigst Antwort.

Besser, Auktions-Kommissar in Neumarkt.

1744. **Ein belebter Gasthof** mit Acker und Busch ist sofort billig zu verkaufen. Näheres sagt der Commissionair **G. Meyer.**

1708. Das Haus Nr. 8 in Märzdorf, bei Warmbrunn, ist mit circa 4 Scheffel Acker und Wiese täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Karl Rücker.

1691. **Haus-Verkauf.**

Ein Haus, welches auf einer sehr belebten Straße in Schweidnitz gelegen ist, in welchem seit vielen Jahren eine Fleischerei betrieben wurde, sich im besten Bauzustande befindet und dessen Bodenraum sich zur Anlage mehrerer Stuben eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei

Adolph Greiffenberg in Schweidnitz.

1714. **Verkauf.**

Die sonst dem Christian Gottlieb Hainke gehörig gewesene Häuslerstelle No. 6 zu Schindelwaldau soll jetzt aus freier Hand anderweit verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich daher zur Unterhandlung darüber im hiesigen Rentamt melden. Malitsch, den 4. April 1852.

Das Dominium.

1704. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Gerichtsschreiber und pensionirten Lehrer Frommer sollen die in der Kolonie Harthau-Nimmersath belegenen Freistellen Nr. 8, 13 und 14 mit resp. 6, 8 und 10 Scheffel Acker und Wiese möglichst bald verkauft werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen sind bei Unterzeichnetem vom 12. d. M. an einzusehen.

Nimmersath, den 6. April 1852.

Fischer, Lehrer.

1724. Zu verkaufen ist eine freie Acker-Nahrung, circa 26 Scheffel Bresl. Maaß guten, tragbaren Boden, in der Nähe von Schönau. Käufer hätte ein Angeld von 7 bis 800 rtl. zu zahlen, und ist das Nähere zu erfahren bei

Steuer, Kreis-Exekutor in Nr. 6 in Schönau.

1616. Mein in Lomnitz, Görlitzer Kreises, an einer frequenten Kreuzstraße gelegener Gasthof mit ganz neuerbauten massiven Gebäuden, außer mehreren Zimmern einen Tanz-Saal enthaltend, und 8 Bresl. Scheffel Acker und Wiesen, will ich aus freier Hand verkaufen, lade Kauflustige ein, werde auch auf portofreie Anfragen weitere Auskunft ertheilen. Lomnitz, den 29. März 1852.

Jüptner, Gastwirth.

1599. Eine angenehme Besitzung nahe der Kreisstadt Neumarkt, bestehend aus massivem Wohngebäude, einem Nebengebäude, Stallung, zwei Scheuern, wozu mehr denn 50 Morgen gutes Ackerland, 8 Morgen Wiesen, Alles unmittelbar an der Besitzung gelegen, gehören, ist Besitzerin, eine Wittwe, gesonnen zu verkaufen. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen an den Auktions-Kommissarius Herrn Besser in Neumarkt wenden.

1551. **Haus-Verkauf.**

Ein in der Vorstadt von Landeshut (Kirchgasse) gelegenes im guten Bauzustande befindliches Haus, unter Ziegeldach, enthaltend mehrere Stuben nebst Seitengemach, mehrere Kammern, Bodengelaß, Keller und einen Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen und erfahren reelle Selbstkäufer darüber das Nähere durch den Tischlermstr. Wilh. Fischer in Nieder-Zieder bei Landeshut, wie auch durch Unterzeichneten. Lähn im März 1852. **C. G. Rücker.**

1630. **Verkauf einer Schmiede.**

Die mir gehörende in der Vorstadt von Haynau an der Breslau-Leipziger Straße gelegene Schmiede, zu der außer dem Wohnhause und der Werkstatt, ein Pferdestall, Wagenremise und Garten gehört, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere der annehmbaren Bedingungen bei mir selbst.

Schopp, Schlossermeister in Haynau.

Holzsaamen- und Pflanzen-Verkauf.

1755. Selbst gewonnenen keimfähigen Saamen von Laub- und Nadelholz, sowie Leerbaum-, Birken- und Erlenpflanzen verkauft zu den möglichst billigen Preisen der

Förster **Steinke** in Buchwald bei Schmiedeberg.

1682. Ein elegant gebauter, fast noch neuer viersitziger Chaise-Wagen steht billig zum Verkauf beim Pferdehändler Herren Kalk vor dem Haynauerthor in Liegnitz.

1750. **Herren-Hüte,**
die erste Sendung der diesjährigen Façons, erhielt und empfiehlt F. Schliebener.

Das Modewaaren-Geschäft von Gustav Strauss in Goldberg,
früher Eichler's Wittwe,
ist durch direkte Einkäufe zur Braunschweiger und Frankfurter Messe wiederum mit einer reichhaltigen Auswahl in leinenen, wollenen und seidenen Kleiderstoffen assortirt. Wiener Umschlagetücher mit weiß, schwarz und bunt Spiegel, in geschmackvoller Auswahl. Möbel- und Gardinenstoffe, Kaffeeservietten in allen Größen, Fenster-Rouleaux, so wie eine Parthie $^4/_4$ und $^6/_4$ breiter Kattune, letztere in waschächt von 5 sgr. ab, empfiehlt billigst:
1703. Gustav Strauss in Goldberg.

Herren-Garderobe-Artikel,
in Sommerrock- und Tweens-Stoffen, Beinkleider-Bouksquins, Westen in Cachemir, Seide, Wolle und Leinen, Tücher, Kravatten, Chemisettes, Kragen, Manchetten, Handschuhe in Glaçée und Seide, ist mein Lager für die bevorstehende Saison wiederum bestens assortirt.
Gustav Strauss in Goldberg.

1572. **Sonnenschirme**
neuster Façon empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Weißig, Gürtler u. Schirmfabrikant.

1706. Eine große Partie diverse Weinflaschen hat billigst abzulassen. Tietze in Hermsdorf u. K.

1719. Mehrere Eichen, Birken, Erlen und Pappeln liegen zum Verkauf auf dem Gute Nr. 4 zu Herischdorf.

1722. Englischen Portland-Cement,
Englischen roman Cement,
Tarnowitzer roman Cement,
Mastix-Cement,
Trass-Cement,
Französischen Asphalt,
Steinkohlen-Theer,
Holz-Theer,
Steinkohlen-Pech,
Holz-Pech,
Dach-Pappe,
Bedachungs-Gummy,
Knochenoel,
offerirt billigst C. G. Schlabitz
in Breslau Catharinenstrasse Nr. 6.

1739. **Nicht zu übersehen!**
Das Dominium Beerberg bei Marklissa bietet 18 bis 20 Schock Thuja occidentalis, das Stück zu 4 bis 6 Fuß Höhe, zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Gärtner Ruschke daselbst.

1657. **Verkaufs-Anzeige.**
Hundert Scheffel, Berliner Maaß, ganz gesunde englische Saamen- und Speise-Kartoffeln, in denen noch nie die Krankheit gewesen ist, sind zum Verkauf beim Ortsrichter Andert und Kretschambesitzer Küffer in Hermsdorf u. K.

1711. Frisch gebrannten Bau- und Ackerkalk empfiehlt zu geneigter Abnahme Hoffmann.
Dominium Heiland-Kauffung, den 9 April 1852

1749. **Sonnenschirme**
empfiehlt das Neueste in größter Auswahl zu den billigsten Preisen: F. Schliebener.

1736. Auf der Papierfabrik in Egelsdorf bei Friedeberg stehen zum Verkauf: eine complette Holländer-Walze nebst Messern zum Grundwerk, eine Filzwäsche, ein altes Wasserrad, sowie ein noch gutes Kammrad, ein Formenspind, noch brauchbare Formen und Gautschbütten, alte Filze und mehrere Centner Guß- und Schmiede-Eisen.

1712. Reines Roggen-Futter, reine Roggen-Kleie, so wie gemischte Kleie empfiehlt in anerkannt kräftiger Waare zu angemessenen Preisen. Wieder-Verkäufern wird eine besondere Provision gewährt.
Die Verwaltung der Dauer-Mehl-Fabrik zu Löwenberg.

Die Eisenhandlung Karl Thamm's sel. Wwe.
in Goldberg, Liegnitzerstraße No. 72
empfiehlt ihr großes Lager Turawer- und Malapaner Schmiedeeisen und Königshütter und Laurahütter Walzeisen in allen Sorten, direkt von den Hütten-Aemtern bezogen, zu den billigsten Preisen.
Complette eiserne Achsen zum Hüttenpreise. 1716.

1541. Neuen Pernauer und Rigaer Tonnen-Kron-Säe-Leinsaamen empfiehlt
C. G. Müller in Goldberg. Liegnitzer Straße.

1717 **50 Stück Mastschöpse**
stehen zum baldigen Verkauf auf dem Dominium Erdmannsdorf.

1668. Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich nun wieder Schuhe in Vorrath habe.
Schuhmacher-Meister Bien.

1603. Ein zwar gebrauchter aber ganz moderner breitspuriger Chaisen-Wagen mit Glasfenstern, eisernen Achsen u. im besten Zustande, ganz complett, steht zum Verkauf beim
Wagenbauer Schüssel.

Kauf-Gesuche.

1565. **Gelbes Wachs**
kauft Eduard Bettauer.

1709. **Gelbes Wachs**
kauft C. Beyer zu Schönau.

1617. Zwei im guten Zustande sich befindende $^{5}/_{4}$-Leinwandpressen mit eisernem Gewinde, mit auch ohne Pressbretter, werden zu kaufen gewünscht. Adressen mit Preisangabe sub Chiffre X. übernimmt die Expedition des Boten.

Zu vermiethen.

1683. Schulgasse No. 109 ist der erste und dritte Stock zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

1727. In dem Hause Priestergasse Nr. 236 ist der 2. Stock, bestehend aus 3 zusammenhängenden Stuben, 2 Alkoven, Küche, Keller, Boden ꝛc. vom 1sten Juni, nöthigenfalls auch schon vom 1sten Mai c., zu vermiethen.
Das Nähere beim Haushälter Clemens daselbst.

1715. Ein gut gelegener Holzhof ist alsbald zu vermiethen zu Jauer im schwarzen Bär. Gastwirth Hempel.

Personen finden Unterkommen.

1720. Ein unverheiratheter Schäfer, mit guten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Das Nähere beim Gutsbesitzer Bauer in Vogelsdorf bei Landeshut.

1548. Ein militairfreier, mit guten Zeugnissen versehener Pferdeknecht findet bald ein Unterkommen beim
Dominio Ketschdorf.

Personen suchen Unterkommen.

1734. Ein mit guten Zeugnissen versehener Oekonom, der die Brennerei versteht, einer Wirthschaft schon allein vorgestanden hat und gegenwärtig noch als landwirthschaftlicher Sequester ein Gut bewirthschaftet, sucht zu Johanni c. ein anderweitiges Unterkommen.
Das Nähere beim Gasthofbesitzer Herrn Gringmuth in Lauban.

Lehrlings-Gesuche.

1688. In der Eisen- und Kurzwaaren-Handlung des Eduard Metzig in Löwenberg findet ein Sohn rechtlicher und gebildeter Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als Lehrling einen baldigen Platz.

1735. Ein Knabe, welcher Lust hat, die Conditorei, verbunden mit Pfefferküchlerei, zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen beim Conditor Berner in Lauban.
Das Nähere daselbst.

Gefunden.

1713. Ein großer schwarzer flughäriger Hund mit braunen Läufen und brauner Kehle hat sich am 4. d. Mts. zu mir gefunden und kann der Eigenthümer selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder erhalten.
Bolkenhain, den 8. April 1852.
Geisler, Gasthofbesitzer.

Geld-Verkehr.

1728. **1100** Thlr. werden zu Johanni auf ein ländlich Grundstück, welches 35 Scheffel, Bresl. Maaß, Acker und Wiese besät und einen gerichtl. Kauf- und Tax-Werth von 2050 rtl. hat, die Gebäude versichert, zur ersten Stelle gesucht.
Nachweis darüber giebt die Expedition des Boten.

Einladungen.

1740 Morgen zum ersten Osterfeiertage
17. Wintergarten-Concert,
wozu ergebenst einladet Mon-Jean.
Entrée für Nichtabonnenten à Person 2½ sgr.

1742. Montag, den zweiten Feiertag, ladet zur Tanzmusik nach Neu-Warschau ergebenst ein: Mon-Jean.

1751. Dem resp. reisenden Publikum und insbesondere meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich heute den 31. März 1852 den Gasthof zu den drei Linden käuflich übernommen und neu eingerichtet habe. Mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, jeden meiner werthen Gäste mit guten Speisen und Getränken prompt und auf das Beste zu bedienen, empfehle ich mich ihrem geneigten Wohlwollen.
Hirschberg, d. 31. März 1852. C. Engelmann.

1707. Bei der schönen Witterung ladet ein sehr geehrtes Publikum zu zahlreichem Besuche ihrer Restauration ganz ergebenst ein und wird für gute Speisen und Getränke bestens sorgen die verw. Coffetier Hornig.

1718. Den ersten Osterfeiertag Eröffnung der Drachenburg, wozu ergebenst einladet: S.

1723. Bei günstiger Witterung findet den ersten Osterfesttag, Nachmittag, auf dem Hausberge das erste Concert statt, wozu ergebenst einladet: Ohmann.

1745. Nachdem mein Bau vollendet, und die Schanklocalien sonach zur Aufnahme von Gästen wieder bereit sind, so erlaube ich mir die ergebenste Einladung, mit dem Bemerken, daß Montag den 2ten Osterfeiertag Tanz-Musik stattfindet. Straupitz den 8. April 1852. Döring.

1733. Zu den Osterfeiertagen ladet Unterzeichneter nach Neu-Schwarzbach mit dem Bemerken ergebenst ein, daß am 2. Ostertage Tanzmusik stattfindet. Strauß.

1732. Zum 2. Osterfeiertage ladet zur Tanzmusik in die Dominial-Brennerei nach Schwarzbach ein Strauß.

1729. Montag, den zweiten Osterfeiertag, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein der Brauer
Maiwald in Voigtsdorf.

1756. **Empfehlung.**
Als Pächter der Rosemann'schen Brauerei und Schankwirthschaft zu Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q. empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu fleißigem Besuch und verspricht jederzeit eine freundliche Aufnahme:
Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q., den 25. März 1852.
Rudolph Krüger, Brauer.

1753. Dienstag, als den 3. Osterfeiertag, wird bei mir Tanzmusik, aufgeführt vom gesammten Stadt-Musikchor aus Hirschberg, stattfinden. — Für frische Kuchen, kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt sein und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein Friedrich in Hartau.

1660. **Einladung.**
Auf den zweiten Feiertag ladet zur Tanzmusik nach Grunau freundlichst ein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Christiane verw. Rücker.

1725. Montag, den 2. Feiertag, ladet zur Tanzmusik auf den Scholzenberg ergebenst ein H. Langer, Pächter.

Warmbrunner Ressource.

Unser Ball wird den 3. Osterfeiertag, als Dienstag den 13. April a. c. Abends 7 Uhr in der hiesigen Gallerie abgehalten, wozu die verehrten Ressourcen-Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Warmbrunn, den 8. April 1852.

Der Vorstand.

1747. Zum ersten Osterfeiertage
Concert in der Gallerie zu Warmbrunn.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein
G. Peters, Gallerie-Pächter.

1743. Den zweiten Feiertag Tanzvergnügen auf dem Weirichsberge, wozu freundlichst einladet
F. Knoll.

1741. Montag den zweiten Feiertag ladet zu gut besetztem Concert und nachträglichem Tanzvergnügen ergebenst ein, mit der Versicherung, daß für alles Erforderliche bestens gesorgt sein wird: Schilling,
Brauer in Nieder-Verbisdorf.

1690. Montag, den 12. d. M. als den 2. Osterfeiertag
Concert im Schweizerhause
zu Erdmannsdorf
unter Leitung des Musik-Dirigent Herrn Elger.
Anfang 3 Uhr Nachmittag. Siecke.

1699. **Gasthof-Empfehlung.**
Einem geehrten Publikum, resp. allen verehrlichen Reisenden, zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß ich vom 1. April dieses Jahres ab, den
„Gasthof zum goldnen Greif"
hierselbst erblich übernommen habe. Indem ich mich hiermit bestens empfehle, versichre ich, meine werthen Gäste durch prompte und reelle Bedienung zufrieden zu stellen; gleichzeitig die ergebene Bitte anknüpfend, das Vertrauen, dessen sich mein seliger Vater erfreute, auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Greifenberg, am 4. April 1852.
Gustav Dietzel,
Gastwirth „zum goldnen Greif."

1681. Zum Schluß-Kränzchen, Dienstag den 3. Feiertag, ladet Unterzeichneter die geehrten Mitglieder, um recht zahlreichen Besuch bittend, freundlichst ein. Gleichzeitig sage ich den geehrten Vereinsmitgliedern für das mir im Laufe der Wintermonate zugewendete Wohlwollen meinen ergebenen Dank. Hermsdorf u. K., den 3. April 1852. Tietze.

1692. Zu einem Nummer-Scheibenschießen aus Pürschbüchsen auf das Vitriolwerk zu Petersdorf ladet auf den 12. und 13. d. M. hierdurch ergebenst ein
B. Gottwald.

1698. Montag den 2. Osterfeiertag ladet zur Wiedereröffnung des Willenberges, wie auch zur Tanzmusik ergebenst ein
Sadebeck, Restaurateur.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 6. April 1852.

Wechsel-Course	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	143	—
Hamburg in Banco. à vista	—	151 5/12
dito dito 2 Mon.	—	150 1/3
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 24 5/6	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/12	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	96	—
Friedrichsd'or - - - - - -	113 2/3	—
Louisd'or - - - - - - - - -	—	109 1/2
Polnische Bank-Bill. - - -	—	96 1/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	81 7/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	90 1/12	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	123	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	104 1/6
dito dito dito 3 1/2 p. C.	—	95
Schles. Pf. v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	97 1/6	—
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	—	103 3/4
dito dito 500 - 4 p. C.	—	
dito dito 1000 - 3 1/2 p. C.		95 3/4
Rentenbr. - - - - - - - -	100 1/12	—

Actien-Course. Breslau, 6. April 1852

Oberschl. Lit. A. - - - - - -	153 3/4 G.
" " B. - - - - - -	130 1/4 G.
" Priorit. - - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	90 5/4 G.
" " Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - - -	112 3/4 Br.
Niederschl.-Mark. - - - - -	98 1/4 Br.
Sächs.-Schl. - - - - - - - -	—
Krakau-Oberschl. - - - - -	84 3/4 G.
Fr.-Wilh.-Nordb. - - - - - -	44 7/12 Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 8. April 1852

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	15	—	2	11	—	2	7	—	1	21	—	—	25	—
Mittler	2	11	—	2	8	—	2	3	—	1	18	—	—	24	—
Niedrige	2	6	—	2	5	—	1	28	—	1	11	—	—	23	—

Erbsen | Höchster | 2 | 9 | — | Mittler | 2 | — | — |

Redakteur und Verleger: E. W. J. Krahn. Gedruckt bei E. W. J. Krahn.